

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkungen	15
Fragestellung und Arbeitsprogramm	19

EINLEITUNG:

I.	Die Dialektik des Pädagogischen	25
II.	Berufsethos und Profession	28
III.	Zum Ethos des Lehrberufs	33
IV.	Die "hilflose" Moral im Hintergrund	36

ERSTER TEIL: DIE BEGRÜNDUNG DES MORALKRITERIUMS

1.	Die Begründung der Sittlichkeit durch Kant	43
1.1	Einleitung und Überblick	43
1.2	Der Begriff des sittlich Guten	43
1.3	Der kategorische Imperativ	45
1.3.1	Die Maximen	46
1.3.2	Die Prüfung der Maximen	48
1.4	Die Autonomie des Willens	49
1.5	Das Faktum der Vernunft	50
1.6	Kritik an Kants Moralbegründung	51
1.6.1	Naturalistischer Fehlschluss?	51
1.6.2	Sein-Sollen-Fehler?	52
1.6.3	Widerspruchsfreiheit und Verallgemeinerungsfähigkeit	53
1.6.4	Maximen als praktische Gesetze	56
1.6.5	Zum Vorwurf des "Monologischen"	57
1.6.6	Zum Vorwurf des "Metaphysischen"	59
1.6.7	Die Hegelsche Kantkritik im Lichte der Diskursethik	60
1.7	<i>Zusammenfassung</i>	65
2.	Die Diskursethik bei Habermas	67
2.1	Von der Bewusstseinsphilosophie zum Verständigungsparadigma	67
2.1.1	Subjektivität und Intersubjektivität	68
2.1.2	Die Bedeutung des Sprechakts: Universalpragmatik	70
2.1.3	Die Diskurstheorie	72
2.2	Das diskursethische Kriterium	77
2.2.1	Vorbemerkungen	77
2.2.2	Die Reformulierung des kantischen Vernunftkonzepts	79
2.2.3	Einschränkung des praktischen realen Diskurses	82
2.3	Kritik der Diskursethik	83
2.3.1	Kommunikationstheorien als Begründungstheorien	84

2.3.2	Reale und ideale Kommunikation	85
2.3.3	Universalistische Ethik ohne Letztbegründung?	87
2.3.4	"Verständigung": Übereinstimmung oder Verstehen?	90
2.3.5	Zum "inhaltlichen Neutralismus"	94
2.3.6	Zwei Trilemmata	96
2.3.7	"Präsuppositionsunterstellungen"	98
2.4	<i>Zusammenfassung</i>	100
	 Erste Zwischenbilanz:	
	Die Differenzen zwischen Kant und Habermas: Ein "Familienstreit"	103
3.	Philosophische Ethik und Pädagogik als normative Theorie	109
3.1	Pädagogik als kritische Erziehungswissenschaft:	
	Eine emanzipierte Tochter?	109
3.2	Aporien einer Verhältnisbestimmung	112
3.3	Diskurs und Erziehung: Diskursfähigkeit als Erziehungsziel?	114
3.4	<i>Zusammenfassung</i>	115
	 ZWEITER TEIL: VERANTWORTUNG ALS PROZESS	
4.	Das Diskursmodell (I): Konzeptionen / Postulate	119
4.1	Symmetrie und Asymmetrie im Moralischen	120
4.2	Berufsethos als Entscheidungsethos	123
4.2.1	Sollensforderungen und Tugendkataloge	123
4.2.2	Ein prozeduraler berufsethischer Standpunkt	126
4.2.3	Wertrelativismus und Regeldogmatismus	128
4.2.4	Berufsethos: Zur Begriffsbestimmung	131
4.3	Fürsorge, Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit	138
4.4	Die Balance zwischen den Verpflichtungsaspekten	144
4.5	Die Diskurselemente	146
4.6	Die Entscheidungsformen	147
4.7	Grundzüge eines "pädagogischen" Diskurses	152
4.8	Zu Entscheidungsform und Richtigkeit	154
	<i>Exkurs: Zur inneren Differenzierung der Entscheidungsformen</i>	156
4.9	<i>Zusammenfassung</i>	163
5.	Das Diskursmodell (II): Empirische Widerspiegelung	165
5.1	Die Interventionsstudie	165
5.1.1	Design und Methode	165
5.1.2	Hypothesen	166
5.1.3	Die Messinstrumente	167
5.1.4	Die Ergebnisse: Ein grober Überblick	168
5.2	Zur Situationsspezifität	172

5.2.1	Begriffliche Bestimmungen	172
5.2.2	Situationsmerkmale	174
5.2.2.1	Die relationale Struktur der Verpflichtungsaspekte	174
5.2.2.2	Der Inhalt der Situationen	179
5.2.2.3	Die beteiligten Akteure	182
	<i>Exkurs II: Moralische Prinzipien und Entscheidungsformen</i>	186
5.3	<i>Zusammenfassung</i>	192
6.	Das Diskursmodell (III): Kritische Betrachtung / offene Fragen	195
6.1	Diskurselemente und Entscheidungsformen	195
6.2	Die Zusatzannahmen	201
6.2.1	Zur Kompetenz der TeilnehmerInnen: Diskursfähigkeit	201
6.2.2	Der gute Wille: Diskursbereitschaft	204
6.2.3	Zeit und Inhalt des Problems: Diskursmöglichkeit	206
6.2.4	Zur Symmetrie der Partizipation	209
6.2.5	Zur Qualität des Konsensus	210
6.2.6	Konfliktstrukturen und Konfliktlöseprozeduren	212
6.3	Berufsethos als Entscheidungsethos	213
6.4	<i>Zusammenfassung</i>	216
	Zweite Zwischenbilanz:	
	Diskurse unter Ungleichen: Die Aufhebung der Wirklichkeit?	219
	DRITTER TEIL: KONSENS UND EINIGUNG	
7.	Konsens und Einigung: Diskurs und Verhandlung	225
7.1	Konsenstypen - Einigungstypen	225
7.1.1	Die Breite des Geltungsbereiches	226
7.1.2	Der Konsens im Konsens	228
7.2	Kommunikatives und strategisches Handeln	232
7.2.1	Eine Dichotomie?	232
7.2.2	Die Moral des Strategischen	235
7.3	Verhandlung und Diskurs: Unterschiede und Gemeinsamkeiten	237
7.4	Überzeugen und Argumentieren	240
7.5	<i>Zusammenfassung</i>	245
8.	Die Psychologie des Einigungsprozesses	247
8.1	Verhandlungspsychologie als Forschungsgebiet	247
8.2	Kompetition und Kooperation	251
8.2.1	Verhandlungsstile	252
8.2.2	Interessen und Positionen	258
8.3	Kognitive Effekte im Einigungsprozess	261
8.4	Konsensfindung als Entwicklungsprozess	267

8.4.1	Die Zyklen des Verhandeln	268
8.4.2	Die Phasen des Verhandeln	273
8.5	Entscheiden in Gruppenverhandlungen	282
8.6	Funktionen und Rollen im Einigungsprozess	285
8.6.1	SchiedsrichterInnen	286
8.6.2	MediatorInnen	287
8.6.3	IntravenientInnen	293
8.7	Relevanz verhandlungstheoretischer Aspekte für das Diskursmodell	295
8.8	<i>Zusammenfassung</i>	303
9.	Partizipative Führung	307
9.1	Partizipation: Eine Begriffsbestimmung	309
9.2	Normative Grundlagen partizipativer Führung	311
9.2.1	Sozialtheoretische Grundlagen	311
9.2.2	Wertgrundlagen	313
9.2.3	Menschenbilder	316
9.3	Die Untersuchung von Partizipationseffekten	319
9.4	Situative Führung	322
9.5	<i>Zusammenfassung</i>	327
10.	Das Diskursmodell, erneut betrachtet	329
10.1	Diskurs und pädagogische Zumutung	331
10.2	Notwendigkeit und Sinn des Diskurses	333
10.3	Diskursive Erziehung zwischen Partizipation und Kontrolle	337
10.4	Zum institutionellen Rahmen von Diskursen	340
10.5	Ausblick	343
10.6	<i>Zusammenfassung</i>	345
	Schlussbilanz:	
	Situationsklugheit und Rigorismus	347
	Schlussbemerkungen	361
	Literaturverzeichnis	363
	Anhang A	379
	Anhang B	381